

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage  
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage  
„Feierstunden“

Geschäftl. Druck- und Verlagsanstalt von G. H. Keller (Karl) in Nagold.

Redaktionelle Zeitung im  
Oberamt Nagold. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Der Preis beträgt 1.80  
einjährlich. — Anzeigen:  
Die einseitige Seite auf  
gewöhnlicher Schrift über  
beiden Seiten 12 Gold-  
pfennige, Restanten 25  
Goldpfennige, Familien-  
anzeigen 10 Goldpfennige. Bei  
geringer Verbreitung und  
Konturen ist der Rabatt  
höher.

Telegraphische Adressen:  
Gesellschafter Nagold.  
Postfachnummer:  
Nagold 5113.

Nr. 97

Geegründet 1826.

Freitag den 25. April 1924

Preis pro Nummer 20.

98. Jahrgang

### Tagesspiegel

Der Präsident des Freistaats Irland, Cosgrave, ist in Begleitung mehrerer Minister nach London abgereist, wo er an den Verhandlungen über die Festlegung der Grenze zwischen Ulster und Süd-Irland teilnehmen wird.

Der Reichsverkehrsminister wurde zum Generaldirektor der deutschen Reichsbahn bestellt.

Den Pariser Zeitungen ist bekannt, daß Präsident Coolidge sich für die Wiederanrichtung Deutschlands ausgesprochen und das amerikanische Kapital für eine deutsche Anleihe mobil gemacht habe.

Reichsminister Dr. Jarres teilte auf einer Versammlung der deutschen Volkspartei in Stuttgart mit, daß die endgültige Entscheidung über das Sachverhaltsgutachten der neuen Reichstag zu treffen habe.

### Die deutsche Rüstungspolitik

Über die deutsche Rüstungspolitik vor dem Weltkrieg und besonders die schweren, auf persönliche Freiheit zurückzuführenden Versäumnisse des früheren Reichskanzlers Bethmann-Hollweg — der sich allerdings in Uebereinstimmung mit Wilhelm II. wahr —, vertritt Hans Herzfeld auf Grund eingehender Untersuchungen ein sehr interessantes Buch. (Sonn, Kurt Schröder.)

Die Wehrvorlage von 1910/11 und 1913 treten in den Mittelpunkt eines Kampfes, den der Generalstabsoffizier Ludendorff mit dem Herrscher und Kriegsministerium und mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg selbst um die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht im Sinn Schopenhors führte. Alle die Unstimmigkeiten, die den bösen Zwiespalt zwischen Heerführung und Politik im Weltkrieg selbst schaffen und erweitern, lassen sich auf unzulässige Gegensätze zurückführen, die das Reich zersplittern. In dem Abgang des großen Kanzlers ist beinahe das deutsche Volk immer aufs neue das zahllose Wehrgewicht des deutschen Heeres gegenüber allen französischen Rüstungen anstrebt, um so der eigenen Friedenspolitik die Sicherheit und zweifelsfreie Stütze zu geben, welchen keine Reichsregierung die Möglichkeit, parallel mit dem stetigen Wachsen der Volkszahl und des materiellen Reichums das Heer ohne sprunghafte Anstrengung weiter auszubauen. 1910 bereits war das französische Heer über dem deutschen um volle 380 000 Mann überlegen, trotzdem die Volkszahl beider Staaten längst keinen Vergleich mehr aushielt. Diese Feststellung erst führte zur Heeresvorlage von 1911, die in der Tat der Hinweis auf die Zustände in Frankreich in den Vordergrund rückte, zugleich aber in ihrer Begründung nur den westlichen Nachbar als Gegner in einem künftigen Krieg nannte, das längst abgeschlossene Waffenstillstandsverhältnis zwischen Frankreich und Rußland kaum erwähnte. Als 1912 die Sozialdemokratie 110 Sitze eroberte, schenkte die verantwortlichen Stellen erst recht jeden Hinweis auf kommende Konflikte, trotzdem der Reichskanzler Bethmann-Hollweg selbst, nach seinen „Erinnerungen zum Weltkrieg“ wenigstens, die wehrpolitische Lage nach der russischen Annexionen in 1909 ernsthaft genug erörterte.

Auf diesem Hintergrund erst hebt sich Ludendorffs Eintreten für die große Heeresvorlage von 1913 bedeutsam ab. Klar und scharf tritt er dem Kriegsministerium gegenüber für zellulose Ausnutzung aller natürlichen Kräfte ein, die allein das deutsche Volk auf neue Wehrkraft machen könne. „Es dürfte darin für Deutschland kein Zweifel, es darf nur ein Verzicht geben“, heißt es in seiner Denkschrift vom November 1912. Mit allem Eifer legt er sich für eine Verkürzung des Heeres von jährlich 150 000 Mann ein. In unermüdlichen Verhandlungen zwischen dem Großen Generalstab und dem Kriegsministerium geht es vor allem um die Aufstellung von drei neuen Armeekorps, die das Kriegsministerium ablehnt, weil diese Forderung so weitreichende Veränderungen mit den Mittelbehörden erfordere, daß sie langer Vorbereitungsbedürfnisse bedürfe. Außerdem fehle der Nachweis der Notwendigkeit. Der Kriegsminister u. Heeringen selbst meint in einer persönlichen Randbemerkung: „Ich kann der Neubildung von drei Korps, das heißt ihrer sofortigen Aufstellung aus 24 Bataillonen, militärischen und schließlich auch aus persönlicher Gründen (aus Abneigung gegen radikale Ränge, die es sonst mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg und mit dem Reichstag auszuwählen galt) nicht zustimmen.“ Die Forderung eines spezifisch „deutschen“ Parlamentarismus, der alle Fehler einer parlamentarischen Opposition um der „Volksmacht“ willen wagt überwinden, drücken diese schärfste Verhandlung zum Rathhandel mit den Parteien herab. Weder der Reichskanzler noch der Kriegsminister Wilhelm II. wagen in der Schicksalsstunde des Reichs den Kampf mit dem deutschen Parlament. Bezeichnend genug ist die Feststellung

### Von der kolonialen Schuldfrage.

Die Behauptung, daß Deutschland sich unfähig und unwillig zum Kolonialkrieg gezeigt habe, entspricht nicht der Wahrheit. Es ist ebenso notwendig, der kolonialen Schuldfrage entgegenzutreten wie der Reichsschuldfrage. Wie sich das und selbst und unsere Kinder schuldig, unserer Stellung im Kreise der Nationen, daß diese, unserer Charakter herabsetzende Lage als solche der Welt kenntlich gemacht wird. Wir sind es aber auch der Zukunft unserer Nation schuldig, durch die Wibellegung der kolonialen Schuldfrage den Boden zu ebnet für den Wiederaufbau Deutschlands in die überlebensfähige Kolonisation, ohne welche unser Vaterland sich niemals wieder zu voller, wirtschaftlicher Selbstständigkeit und Blüte erheben kann.

Dr. Schner, ehemaliger Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Heeringens, daß die neue Heeresvorlage „kein weit aussehendes Programm“ sein könnte. „Argumente der äußeren Lage werden für den innerpolitischen Kampf schon deshalb nicht den erforderlichen Rückhalt, weil es eben Ermüdungswunden.“ (11) An Stelle der geforderten 150 000 Mann werden in die Vorlage selbst nur 41 292 Rekruten eingestellt. Begegnung stellt Ludendorff nochmals fest, daß die Fortsetzung von drei neuen Armeekorps „von ausschlaggebender Bedeutung für den Ausgang des nächsten Kriegs ist“. Der Kaiser selbst lehnt sie ab. Ludendorff selbst wird Kommandeur der 9. Armee in Düsseldorf, wo sein Kommandierender General angewiesen wurde, ihm „Disziplin beizubringen“.

Anfang März 1913 erst trat die Forderung der drei Korps auf neue in den Vordergrund. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich und weitere Heeresveränderungen in Rußland zwangen selbst das allzu friedfertig Kriegsministerium zum Handeln. Aber wiederum erklärt Bethmann-Hollweg, daß er politisch und finanziell nicht in der Lage sei, der Neubildung zuzustimmen. Mit dem Heeresbeitrag von 1913 und mit einer möglichen Erhöhung der Friedensstärke des Heeres konnte nur ein Bruchteil der von Generalstab vertretenen Forderung einer wirklich allgemeinen Wehrpflicht durchgeführt werden. „Zwei Jahre gab es keine Ruhe“, so lautet das hitlere Urteil. Hinzukommen, hatten die Energie in einem Maß erschöpft, daß die Fähigkeit, einen wirklichen Schritt unter die mit einer Reihe von Unterlassungsständen belastete Vergangenheit zu machen, erschöpft war. Man hatte sich zu einer so schmerzhaften Leistung aufgeschwungen, — die Regierung aber nicht angeht der nicht aufwählenden Wehränderungen des Generalstabs im Falle in der ärgsten Sorge zu weichen. Trotzdem wachte sie, der immer noch leistungsfähig, in halber Kenntnis der wirklichen Verhältnisse gelassenen Öffentlichkeit die Miene des eigenen Sache unerschrocken führen. „Trotz aller schmerzlichen Anstrengungen, die das Parlament vielleicht als eine besonders opferwillige „Tat“ ansehen konnte, hat das Reich Wilhelm II. nach dem vorliegenden Urteil des französischen Generalstabschefs, General Buat, indem es nur für einen „gewöhnlichen Krieg“ von ganz kurzer Dauer rüstete, die allgemeine Wehrpflicht nur dem Namen nach befestigt.“

### Neue Nachrichten

Der Reichsverkehrsminister — Generaldirektor

Berlin, 24. April. Durch Verordnung des Reichskanzlers ist der Reichsverkehrsminister (Dejer) zum „Generaldirektor“ der deutschen Reichsbahn bestellt worden. Ein vorläufiges Direktorium mit beratenden Befugnissen besteht aus den Staatssekretären des Ministeriums als geschäftsführenden Mitgliedern und den Abteilungsleitern, denen eine starke Selbstständigkeit übertragen werden soll. — Damit hat die Umstellung der Reichsbahn auf die internationale „Eisenbahngesellschaft“ nach den Vorschlägen der Sachverständigen ihren Anfang genommen gemäß dem Auftrag der Pariser Entschädigungskommission. Die Degradierung des Reichsministeriums wird indessen nach der Bestätigung durch Reichsrat und Reichstag bedürfen.

Vorauszahlung der Demobilisierung

Berlin, 24. April. Der Reichsfinanzminister will am 30. April den Reichsbeamten trotz der ungünstigen Finanzlage die Bezüge wieder für einen Monat vorausbezahlen lassen.

Koalitionsvorhandlungen in Bayern?

München, 24. April. Wie verlautet, haben zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Balthischen Block Verhandlungen für ein Zusammengehen bei der Regierungsbildung stattgefunden.

Der Fremdenverkehr in Bayern

München, 24. April. Der Ausländerverkehr in Bayern ist nunmehr durch eine Bekämpfung des gesamten Staatsministeriums wesentlich erleichtert worden: Ausländer, die unter sechs Monaten an einem Ort in Bayern Aufenthalt nehmen wollen, brauchen keine Einreisegenehmigung mehr. Eine bezirkspolizeiliche Genehmigung ist nur dann erforderlich, wenn ein Ausländer seinen Aufenthalt über die anerkannte Zeit hinaus ausdehnen oder gegen Entgelt in Dienst oder Arbeit treten will.

Nach dem Hochverrat angeklagt

Köln, 23. April. Der bekannte Vorkämpfer des Reichs, der mit dem inzwischen verstorbenen General Deneke 1914 für die Deutschen Partei ergriffen und gegen die Engländer gefochten hatte, war nach Unterdrückung des Kampfes nach Deutschland geflohen. Vor kurzem kehrte er nach Südafrika zurück und wurde nun wegen Hochverrats in Unterjochung gezogen.

Betrügerische Regierung

St. Johns (Neufundland), 24. April. Der frühere Erbkönig von Neufundland, Squires, der Minister Campbell, der Präsident für den Alkoholverkehr, Manly, und mehrere Beamte wurden wegen Unterschlagung sehr bedeutender öffentlicher Gelder verhaftet.

### Das Eisenbahnunglück bei Bellingona

Basel, 24. April. Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei Bellingona (Kanton Tessin) teilt die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen mit: Seit einigen Tagen trifft der Nachtzug Mailand—Basel wegen der großen Zahl der Reisenden mit Verspätung in Bellingona ein. In der Nacht zum 23. April wurde er in zwei Abteilungen geteilt. Der erste Zug kam schrittweise durch Bellingona. Der zweite Teil traf mit 70 Minuten Verspätung auf dem Verschiebebahnhof Roald mit dem Schnellzug Berlin—Frankfurt—Basel—Mailand nachts 2 1/2 Uhr zusammen. Der letztere Zug hatte bei Anbruch einen Güterzug überholt, der Güterzug war aber aus Versehen nicht weiter gemeldet worden. Der Schnellzugführer glaubte, das Zeichen „Schloffen“ auf dem Verschiebebahnhof gelte für den Güterzug, und fuhr trotz der Warnung des Heizers durch. Der Heizer sprang vom Zug ab und rettete sich. Gleich darauf erfolgte bei voller Fahrt der Zusammenstoß der beiden Schnellzüge, die beide mit je zwei elektrischen Maschinen bespannt waren. Die Maschinen wurden ineinander geschoben und vollständig zertrümmert, ebenso die nächsten Wagen. Vom Mailänder Zug geriet der erste Wagen, ein bodenlos vierachsiger Schnellzugswagen 1. und 2. Klasse Mailand—Berlin, der Gasbeheizung führte, sofort in Brand und bildete alsbald ein Flammenmeer. Eine Rettung der Insassen war unmöglich; sie sind, sofern sie nicht schon durch den Zusammenstoß den Tod fanden, bei lebendigem Leib verbrannt. Nur eine Person soll schwer verletzt geborgen worden sein. Der nächstfolgende italienische Wagen 1. und 2. Klasse verbrannte ebenfalls, doch konnten die Reisenden gerettet werden.

Nach dem Ausmarsch der holländischen Postkutsche war der Zug von 45 Deutschen, 15 Schweizern, 52 Italienern sowie einigen Amerikanern, Norwegern, Engländern und Franzosen besetzt. Davon sollen 30 Reisende den Tod gefunden haben und 50 verletzt worden sein. Vom Zugpersonal sind zwei Führer und drei Heizer tot, zwei Führer und zwei Heizer verletzt.

Von Schweizerischer Seite wird hervorgehoben, das Unglück hätte dieses Ausmaß nicht annehmen können, wenn nicht der bodenlose Wagen mit der veralteten Gasbeheizung eingerichtet gewesen wäre; das Zerreißen der Gasbehälter habe den entsetzlichen Brand herbeigeführt. Das ist zweifellos richtig, aber wenn die Züge nicht durch Anstoß des Führers zusammengefahren wären, so wären auch die Gasbehälter nicht geplatzt. In Deutschland und sonstwo fahren täglich Tausende von Zügen mit Gasbeheizung ohne daß die Wagen und Reisenden verbrannt. Außer dem würde wahrscheinlich auch in den deutschen Eisenbahnwagen, namentlich in denen des internationalen Verkehrs die elektrische Beheizung längst durchgeführt sein, wenn die Mittel dafür aufzubringen wären. Aber wenn auf der einen Seite die Arbeitskommissionen, Sachverständigen und andere Ausschüsse jeden Fleißig beanstanden, daß sie nicht unbedingt nötige Verbesserungen ausgeführt werden und andererseits die beste Finanzquelle der Eisenbahn des Rhein- und Ruhrgebiet, Deutschland entzogen wird, dann kann eben den technischen Fortschritten kein besten Willen nicht in der würdevollen Weise Rechnung getragen werden.

Berichte von Augenzeugen

Unter den deutschen Berichten befindet sich auch die Familiäre des Generaldirektors, Fortmann aus Berlin. Der



Sohn Heinz Rothmann berichtet: Wir sahen im zweiten Turm (Hochhaus) Baden des Mailänder Zugs und wurden plötzlich durch einen heiligen Stoß aus dem Schlaf geweckt. Ich sah die Wagen zusammengedrückt wurde. Mit gewaltiger Anstrengung konnte ich mich aus der Einklemmung befreien. Ich sah die Fensterhebel ein und sprang aus dem Wagen. So konnte ich dann den Vater, die Mutter und die Schwester aus dem Wagen retten, obwohl der Vater einen Seitensturz erlitten und die Schwester beide Beine gebrochen hatte. Im Nebenabteil konnte ich meinem Vetter helfen, den Datsch Rothmann aus Köln in Sicherheit zu bringen. Schon brannte auch der dritte Wagen. Dann brachten wir mit Hilfe des Schaffners Canalarina noch 10 Reisende aus dem Feuer weg.

Andere Heberlebende des zweiten Wagens erzählen, sie haben den ersten Wagen gleich hinter sich brennen sehen und einige verzweifelte Hilferufe und Schreie aus den Fenstern gehört.

#### Dr. Helfferich verbeamt

Der Reichstagsabgeordnete Staatsminister a. D. Dr. Helfferich hatte die Absicht, mit dem (vorangegangenen) zur die Heimreise aus Italien, wo er sich mit seiner Mutter einige Zeit aufgehalten hatte, anzutreten, um in Italien seine erste Reichstagswahlrede zu halten. Er ist nicht in Italien eingetroffen, hat auch dorthin keine Nachricht gegeben. Der Deutsche Konsul in Vagnano teilt mit, daß auf Grund der aufgekauften Ausreisepapiere festgestellt werden konnte, daß Dr. Helfferich und seine Mutter dem Eisenbahnzug nach Velle gefolgt sind. Die bis auf die Knochen verbrannten Leichen sind nicht zu erkennen.

Nach der Schwitz-Dep.-Ng. sind nur 10 Reisende neben 3 Mann des Zugpersonals umgekommen. Der durchgehende Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Bei den Aufräumarbeiten hofft man bis Donnerstag abend fertig zu sein.

Als Ursache des Unglücks wird festgestellt: 1. Die Nichtbeachtung des Zeichens „Halte“, 2. die unterlassene Weidung daß der Güterzug überholt wurde, 3. die Einstellung der Weiche nach dem Betriebsbahnhof statt nach dem Hauptbahnhof Bellinzona.

Das dem brennenden drittem Wagen sollen noch zwei Reisende aus Frankfurt a. M. und ein Professor aus Rom gerettet worden sein. — Halbsinnlich wird berichtet, die schmerzhafte Behauptung werde den Verbleib fremder Wagen mit Gasbefüllung auf den Schweizerbahnen nicht mehr gestatten.

Über das Schicksal des Verlegers und ehemaligen Landtagsabgeordneten Burt eiker, der seit dem Unglück aus Italien erwartet wurde, besteht noch keine Gewissheit.

Über den Verbleib des Ingenieurs Frühlich aus Reichenberg (Böhmen), des Fabrikanten Johs bis in Basel und eines Jagdbesamten sind keine Angaben zu erkennen. Bedrängt ist u. a. eine Familie aus Berlin namens Wolfmann, Hans, Wilhelm, Fritz und Olga.

## Württemberg

Stuttgart, 21. April. Hauptversammlung des Lehrervereins. Am Donnerstag fand in Stuttgart unter dem Vorsitz des Reichs Reichert die 65. Hauptversammlung des Württ. Lehrervereins statt. Nach dem in der vorangehenden Vertreterversammlung erläuterten Geschäftsbericht sind durch den Schulabbau in Württemberg 2000 junge Lehrer stellenlos. In einer Entschließung wurde verlangt, daß der Abbau unverzüglich rückgängig gemacht werde. Für die Unterstützung der Junglehrer wurde eine Hilfskasse beschlossen, wozu die Mitgliedsbeiträge erhöht werden. In einer weiteren Entschließung wurde gefordert, daß ein Schicksal der Lehrer in die Gehaltsgruppe 10 eingerechnet werde. Eine dritte Entschließung richtet sich gegen die Heberhebung von 30 Prozent der Schullöhne (auch der Lehrergehälter) an die Gemeinden, die eine Zurückverweisung der Schule und des Lehrpersonals um viele Jahre bedeute. Der Staat solle die gesamten Kosten übernehmen. Beraten wurde ferner die Selbstverwaltung der Schule durch ein selbständiges Lehrerkollegium. Zur Grundschulfrage wurde in einer Entschließung gefordert, daß zum Zweck der ungehemmten Entfaltung der Grundschule die höheren Schulen auf 8 Jahre abgebaut werden sollen und Errichtung einer vollberechtigten sogenannten Oberschule, wodurch das höhere Schulwesen eine wesentliche Bereicherung erfahren würde.

In der Hauptversammlung begrüßte Präsident Reinold die Tagung namens der württ. Schulverwaltung, Schulrat Samsel in Göttingen sprach über „Wirtschaft, Staat und Kultur“, Schulrat Schäfer über „Elternhaus und Schule“.

Stuttgart, 24. April. Bundesversammlung der Diakonessenvereine. Am 23. Mai findet im Festsaal der Niederhalle von 1 Uhr mittags an eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Oberdiakonissenvereins Königin Olga aus dem ganzen Lande statt. Die Zusammenkunft trägt den Charakter einer vaterländischen Feier und soll vor allem der Auffreicherung der alten Kameradschaft dienen. Im Hinblick auf die durch die Sonntagsefahrerien geschaffene billige Fahrgelegenheit ist mit einem starken Besuch von auswärts zu rechnen.

ep. Vertretertag des Evang. Volksbundes. Der jährliche Vertretertag des Evang. Volksbundes, zu dem sich über 300 Vertreter aus dem ganzen Lande eingefunden hatten, wurde am Dienstagabend eröffnet mit einem kirchlichen Gottesdienst in der Johanneskirche und einer Begrüßungsveranstaltung im Neuen Herrensbaus, die beide fast besucht waren. Am Mittwoch fanden dann dort die Beratungen über die Arbeit des Evang. Volksbundes statt unter der Leitung des Landesvorsitzenden Staatsrat a. D. v. Rothschaf und in Vertretung des Kirchenpräsidenten D. v. Metz, der in einer warmen Ansprache die Lebensnotwendigkeit des Evang. Volksbundes für die Kirche betonte. Bischof D. Dr. Schaeffler sprach über die religiöse Aufgabe des Evang. Volksbundes. Die dadurch angeregte sehr lebhaft Diskussion ergab die Zustimmung zu dem Beschluß des Landesauschusses, an den Evang. Oberkirchenrat mit der Bitte um teilfristige Förderung der Volksmission heranzutreten. Geschäftsführer Dr. Ströbe gab einen reichhaltigen Überblick über die Aufgaben und Leistungen des Evang. Volksbundes auf dem

Webele der Stiefesarbeit. Pfarrer Grilbach vom Deutschen Auslandsdienst empfahl der Versammlung die fröhliche Auswandererfürsorge, Regierungsrat Maich die Zusammenarbeit mit der allgemeinen Wohlfahrtspflege. Durch den Vertretertag hat die Arbeit des Evang. Volksbundes eine wesentliche Stärkung erfahren.

Die Bauausstellung auf dem Gelände des früheren Hauptbahnhofs weist eine solche Anzahl von Anmeldeungen auf, daß der vorgesehene Raum erheblich vergrößert werden mußte. Das Ausstellungsgelände umfaßt nunmehr 15 000 Quadratmeter.

Auf dem Hauptbahnhof fürde eine 64 Jahre alte Frau beim Betreten eines bereits in Bewegung befindlichen Zugs ab und wurde, zwischen Trittbrett des Wagens und dem Bahnsteig eingeklemmt und geknebelt. Die Frau kam kurz nach der Verbringung ins Katharinenhospital.

Stuttgart. Auf Grund der im März abgegebenen 1. Volksgeldbescheinigung an den Seminarien Rangelan, Pflingen und Rötlingen sind 73 Bewerber zur Beschäftigung unständiger Lehrstellen für besichtigt erklärt worden. — (O ihr Krone, wie lang müßt ihr wohl warten, bis ihr eure „Beschäftigung“ zeigen könnt! Die Schrift.)

#### Aus dem Lande

Cudwilsburg, 24. April. Heberfall. Ein Soldat der Reichswache wurde nach einem Wortwechsel in einer Wirtschaft auf der Straße von drei Arbeitern überfallen und mit Schläffen und Steinen bewußlos geschlagen. Die Missetäter sind verhaftet.

Schoßloch Orl. Freudenstadt, 24. April. Der Revolver. Der 18jährige Franz Hart von Lützenhardt trug einen Revolver in der Tasche. Durch einen unglücklichen Griff erlitt er die Wunde und verletzte den jungen Mann tödlich.

Geislingen a. St. 24. April. Aufforderung zum Schulkreiß. Wegen dem Ausgeben einer Zeitungsanzeige monatlich sein Kind zum Besuch des 8. Schuljahres der Schulbehörde geführt werden soll, ist vom Württ. Volksrat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Ulm wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen eine rechtsgültige Anordnung erlassen worden.

Dienstadt, 24. April. Einbruch. In der Nacht zu Ostern wurde in der Küche des Bads eingebrochen und eine Menge Lebensmittel gestohlen.

Ulm, 24. April. Zeichen der Zeit. Auf der gestrigen Tagesordnung der 1. Zivilkammer des Landgerichts fanden nicht weniger als 10 Ehecheidungsfälle.

Waldsee, 24. April. Gesängerkreis. Zum 12. Ober-Schwäbischen Gesängerkreis haben sich bis jetzt 48 Vereine mit etwa 2500 Sängern angemeldet. Einzelne Gausvereine stehen noch aus.

Hendorf, 24. April. Böser Streich. Am Ostermontag nachts gerieten der 24 Jahre alte Bernhard Schmid und der 17jährige Mathias Wehner im Wirtshaus in Streit. Wehner schlug in der Wohnung des Schmid eine Scheibe ein, worauf dieser mit einer Pistole schoß und den Wehner tödlich traf.

Tettnang, 24. April. Turnier. In Verbindung mit der Gewerbe- und Viehausstellung wurde hier ein Reit- und Fahrturnier abgehalten, das Tausende von Zuschauern aus der weiteren Umgebung angelockt hatte. Auch Herzog Albrecht war erschienen. Die Vortührungen und der Festzug verliefen aus beste. Die Preisverteilung leitete Oberstaatsanwalt Kauffler-Stattdort.

Tettnang, 24. April. Ein Opferfisch. Wegen vollendetem und verurteiltem Verbrechen von 4 Opferfischen in der hies. Kirche in Friedhofshofen wurde der 20 Jahre alte Landwirtschafsgeselle Walter Hertel aus Ofen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Signaringen, 25. April. Sportsunfall. Bei einem am Ostermontag auf dem hiesigen Platze ausgetragenen Fußballspiel fiel ein Spieler der Spielvereinigung Stuttgart darauf unglücklich auf den Hinterkopf, daß er bewußlos vom Platz getragen werden mußte. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

## Aus Stadt und Land.

Ragold, den 25. April 1924.

Auf Grund der am 11. März 1924 abgegebenen Erklärung für Handarbeitslehrerinnen sind 12 Bewerberinnen zur Verteilung des Unterrichts in weibl. Handarbeiten an Volksschulen einstell. der Mittelschulen für besichtigt erklärt worden, darunter Elisabeth Kopp aus Waldsee Orl. Ragold und Irene Kentschler aus Röhrdorf Orl. Ragold.

Dem Krämermarkt. Wo ist das Geld? Könnte man als Heberchrift über den Markt setzen. Wohl waren Besucher da, wenn auch nicht soviel wie sonst, denn die Wundheilung trante dem guten Wetter nicht so ganz und wollte es denjenigen zu den vielen jetzt anfallenden landwirtschaftlichen Arbeiten. Auf dem Markt konnte man wieder alles haben, von den Vatermosenkuchen bis hinauf zum feinsten gestrichelten modernen Sammelkrug. Der Jakob „verführerische“ seine Ware, er kam zur bitteren Erkenntnis, daß er ein Schalkkopf ist: 5, 4, 3, 2, 1, noch nicht? Kommt her, ich will nichts verdienen, alle 4 zusammen um 1. A. Na, ihr wollt immer noch nicht, dann lauft's im Laden um 10 A! Oh, ihr dumme Teufel! Naht, schickt wieder auf! Alles blieb stumm und wollte nicht zugreifen. Wo ist das Geld?

Wahlversammlung. Der Bauernbund hatte auf Donnerstag morgen 10 Uhr zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in der Landtagsabg. W. Dingler aus Galw über „Die kommenden Wahlen und der Bauernstand“ sprach. Nach einleitenden Begrüßungsworten durch den Bev.-Vorsitzenden, Herrn H. Dör, fuhr der Redner aus: Die sich ankündigenden Wahlen zum Reichs- und Landtag stehen vor der Tür und sie treffen das deutsche Volk in einer großen Verwirrung und Uneinigkeit, dem alten deutschen Gedächtnis, allein in Württemberg seien es 15 Parteien, jede keine Vereinigung von irgend welchen Interessenten meint, sie müsse auch eine Vertretung im Parlament haben. Ob es einem da nicht angst werden könnte, bei dem Gedanken an

das nächste Parlament und an die dort zu leistende Arbeit? Nach seiner Überzeugung blühen nur 2 Parteien eine Parteienscheidungs- eine Links- und eine Rechts-Partei. Die Links-Partei habe regiert und entsündigt! Wo sei der große Verdienst, mit dem die Arbeiterschaft in der Nachkriegszeit beauftragt worden sei, was seien die Erfolge, die aus der Durchführung des Reichstagsentsatzes verapricht werden seien? Das Ende sei Rot und kein Brot! Der Marxismus sei in dem Wahn befangen gewesen, über eigene Wirtschaftslage hinwegzusetzen zu können! Der Reichstagsentsatz sei von dem Willen in der Arbeiterschaft und in allen anderen Verufen nicht ersehen, gewünscht und nicht gehalten worden, wenn nicht der Zwang es erfordere habe, daß die Jungen sei er ein schwerer Schaden hauptsächlich in ständlicher Beziehung. Der Redner belegte diese seine Worte mit einem Beispiel aus der Mannheimer Eisenindustrie, wonach ihm der Direktor dieser Industrie erklärte, die Widerstände gegen den Reichstagsentsatz kämen nur von den jungen, radikalen Elementen, die die in der Mehrzahl sich befindlichen besonnenen Arbeiter terrorisieren und mißhandelt wochen, und bei dem nun ausgebrochenen wilden Streik würden 23 000 Arbeiter drohen. Man dürfe nicht glauben, daß man nach einem verlorenen Krieg weniger arbeiten dürfe.

Warum habe man so viele Parteien? Warum, so frage er sich oft, trete das Bauerntum als geschlossene Partei in den Wahlkampf ein? Da schloß er die Berechtigung solchen Vorgehens immer aus dem Lebenswohl unseres Vaterlandes. Ein Wort, das den Gedanken erloschen habe: Wenn es der Landwirtschaft gut gehe, dann gehe es auch dem ganzen Volke gut. Einmal sei auch ein Gegner einer weitgehenden Sozialreform gewesen und habe sich da im Gegensatz zum Kaiser befunden, aber niemand sei mehr entzündet worden als gerade der Kaiser. Die Sozialdemokratie habe den größten Fehler gemacht, indem sie den internationalen Verbrüderungs- und Verständigungsgedanken verstoß — alle Erklärungen seien wertlos, spirituell vorübergegangen! Wir müssen feststellen, daß Deutschland nicht allein am Reizege schuldig war — an dem fürchterlichen Ausgang des Krieges tragen auch die Nachfolger Bismarcks eine große Schuld, die das Verhältnis mit Rußland letztendlich aufgaben.

Was soll man wählen? Für den Bauernstand sei die Frage entscheidend! Aus eigenem Interesse müsse der Bauer die Partei wählen, die sich die Vertretung der bäuerlichen Interessen zur Hauptaufgabe mache! Einigkeit des Bauernstandes sei da nur, um zum Ziele, der gerechten Wahrung und Wertschätzung des Bauerntums, zu gelangen, ein Ziel, das die Industrie und der Handel heute schon für ihren Teil erreicht habe. Der Redner belegte dies an mehreren Beispielen, so u. a. an der last schwer- und tariflosen Einfuhr von Getreide, die für die auf den Fleischverkauf angewiesene Bauernschaft eine große Gefährdung sei.

Unter staatliches Leben könne man allein von Handel und Industrie getragen werden, da fehle die notwendige Stütze durch die Landwirtschaft, aber an sie denke man nur, wenn man Steuern brauche. Gegen die Landwirtschaft müsse sich die Regierung anders einstellen — 70% der Einnahmen der Landwirtschaft würden weggenommen, der Bauer müsse an notwendigen Betriebsstoff, dem Ausdünger, sparen. Die Landwirtschaft sei durch die Rentenmarktbank nicht so schuldner- und hypotheftenlastig, wie vielfach behauptet werde! Eine der notwendigsten Kategorien im jetzigen Deutschland sei der Bauernstand, nicht nur Hungerlöhne, auch noch Abbau — hier Rot und Unbeherrschtheit, in manchen Gesellschaftskreisen Unbeherrschtheit und Unbeherrschtheit. Das Rästel müsse die Steuerbedürftigen, die aber immer den Landvicht und Bauern mit den Steuergeizern faden; wir verlangen eine gleichmäßige, Besteuerung, unter gerechten Steuern zahlen wir!

In der Limmontung der Reichstagsabg. in eine L.R. nicht der Redner eine schwere Gefahr. Der Landtag werde das Land, der Bauernstand sein! Scharte Worte fand Herr Dingler gegen den Schulabbau, an dem seine Partei niemals schuldig sei — schuld sei das parlamentarische System, das Verlangen der Demokratie, daß die Geschick des Landes in die Hand von ein paar Männern gelegt habe, seine Freiheit habe gegen das Vermählungsgeßel erkämpft. In jeder landwirtschaftlichen Fragen übergehend, forderte der Redner eine Revision des Verbrüderungsartikels — eine andere Berechnung der Umsoßsteuer, da selber gerade bei dieser Steuer den Bauern großes Unrecht geschehen sei.

Der Weg zum Aufstieg wird schwer sein und das Ziel wird nicht von heute an morgen kommen. Das deutsche Volk muß seine Jugend und dadurch sich selbst erhalten, dann kommen wir wieder zu einem einigen und mächtigen Volk und Vaterland.

Der Redner sprach in durchaus vornehm, sachlichen Ton, der wohlwollend berührte. Man gewann die Überzeugung, daß Herr Dingler mit ganzem Herzen die Sache der Landwirtschaft liebt, jedoch auch den Standpunkt des Gewerbetreibenden voll und ganz achtet. Wägen die künftigen Wähler Versammlungen auch in diesem Geiste der sachlichen Prüfung und nicht in bösen Schimpferien verlaufen.

Münster, 24. Apr. Vom Schulabbau. Die Schulleute von Münster sind durch den Abbau aufgehoben worden, bezw. sie „ruht“. Die Kinder sollen nach Hattenbach in die Schule geschickt werden und dagegen erhebt sich einmütig die Elternschaft von Münster. Sie wollen ihre Kinder nicht an ihrem eigenen Schulhaus und an dem noch — vorerst ohne weitere Bestimmung — vorhandenen Lehrer vorbei in eine andere entferntere Gemeinde schicken. Es ist schwer verständlich, wie die Regierung hier einfach entgegen dem ausgesprochenen Willen der Bevölkerung handelt! Ermächtigungsgesetz oder Ermächtigungsgesetz?

26. Referend-Diotion. Ihren geliebten Kameraden ein solches Denkmal zu setzen, haben sich auch die Angehörigen der ehem. 26. Ref.-Div. zur Pflicht gefühlt. Im kinnanspessellen Waldriedhof in Stuttgart (oberhalb von Heilong) wird das 26. Ref. am Sonntag den 1. Juni, vormittags, voraussichtlich 11 Uhr, errichtet werden. Angehörige von Gefallenen werden hierzu herzlich eingeladen. Wohl ein Jeder, welcher bei der Division stand, und es einigermaßen richten kann, wird es sich nicht nehmen lassen, an der Arbeit teilzunehmen. (Sonntagsfahrkarten benötigen.) Nach mittags wird in Waldrieders Saalbau, Löbingerstr., ein gemütliches Zusammensein sich anschließen. Beiträge zu den Denkmalkosten, auch die Besten nimmt im Kulturst. Weg-Retar Greiner in Urogenzgen entgegen; (Strolache der Orl.-Spark. Rottmberg 754 oder Postfach Stuttgart 35363).

Die R. 26. April mit 1243

Dem 2. des Inneren 2a. auf 10 bische und

Der R. keinen nach gehört er wogel des prophezeie

am diese man zu b leben hat des Leber

haben bei kein Jahr hindu der ganze Mitte Juni soll ein un

kehr er in Volkstglau klären sich

Ein AB der beacht jochten ein

Janend. 2. gründen sie and sind d

Stenog perium da Kirchengrüb bdingungsan

Therese erlebte ein Calmetel, genantem, der Bände legen pfeife

Der ve berg verli eugefährte

Langlo wider na waffen hat hochschmies

Obi hartei daher nicht scharmarz

geh noch Galtbol m der Schu

Berariberg ten gelam

Stimus, m find bishen auf. Die 4

der Boden ferland in

Beds 1. Jordanie die Haupt

breiter zu mittelbeie, daß das 10

Ebnforde nbergefede

kerz gefe

Stenbe schiezug wurden zu

Geficht, Schulpoliz Ordener E (Maneife) wollen ihr

hütem Echnat 12 Stellen, in mer Verlos

holl werde

Schwen gschbrandt Grolson, Gromweibe 22 weitere

Der W stoff. Der Schiffe in sch das 9

8. Februar Nolem hin sponig" u









